

Alle Branchen der Wirtschaft betroffen / Nachhaltigkeit Thema des Luxembourg Financial Forum

# Wer nachhaltig sät, wird langfristig ernten

Was als Nische begann, rettet heute viele Unternehmen, die sich als krisenresistenter erweisen

VON CORDELIA CHATON

**Kaum ein Finanzinstitut kommt heute noch ohne nachhaltige Produkte aus. Zwar machen sie nicht den Löwenanteil aus, aber werden von der Avantgarde der Käufer zunehmend verlangt. Diese Produkte erweisen sich als krisensicherer. Mit Theorien heftigen Wachstums sind sie jedoch nur bedingt vereinbar. Für die globale Nachhaltigkeit sind alle Unternehmen gefordert.**

Die Dexia BIL bietet privaten und öffentlichen Kunden Vorteile bei der Finanzierung energieorientierter Projekte. Das reicht vom günstigen Kredit für ein Passiv- oder Niedrigenergiehaus bis hin zu Großprojekten wie Biogas oder Windenergie, die die Luxemburger Bank gemeinsam mit der Europäischen Investitionsbank finanziert.

Natürlich gibt es auch grüne Fonds. Damit kann auch die Deka Punkten. Neben dem Dachfonds Deka Select und einem Umweltinvestmentfonds gibt es bei der deutschen Banktochter auch ein Angebot für institutionelle Investoren mit ethischen Auflagen wie gemeinnützige oder kirchliche Einrichtungen.

Etika schließlich interessiert immer mehr Kunden für seine ethisch einwandfreien Produkte, die der 1996 gegründete Verein gemeinsam mit der Banque et Caisse d'Épargne de l'Etat anbietet. Sie reichen vom alternativen Sparkonto bis hin zum zinsvergünstigten Kredit für Renovierungen. Von 2008 bis 2009 stieg die Zahl der alternativen Sparkonten um 18 Prozent an und hat seit her nochmals zugelegt auf nunmehr 765 Konten. Die Einlagensumme schnellte um 28 Prozent in die Höhe auf über 32 Millionen Euro.

Keine Frage: Die Krise fördert Nachhaltigkeit. Je mehr die Ölvräte sinken, je mehr Gletscher schmelzen, je mehr Staaten vor dem Ruin stehen, desto klarer wird den Individuen: So kann es nicht weitergehen. Alternative Produkte haben Hochkonjunktur; Nachhaltigkeit ist längst aus der grünen Ecke heraus.

„Heute kommt kein Geldinstitut mehr an solchen Produkten vorbei“, bestätigt Stefan Poss, bei der Deka Luxemburg zuständig für interne Kommunikation und Medien. Ob die DZ Bank, die Banque de

Luxembourg oder die Raiffeisen: Alle haben im Portfolio mehr oder weniger nachhaltige Produkte. Häufig wenden sie dabei internationale Standards an.

Denn längst hat die Weltbank sogenannte Äquator-Prinzipien festgelegt. Das freiwillige Regelwerk bezieht sich auf Umwelt- und Sozialstandards bei der Projektfinanzierung ab einem Volumen von zehn Millionen US-Dollar. Der Name symbolisiert den globalen Anspruch. Nach solchen Prinzipien arbeiten viele Banken; auch in Luxemburg. Produkte dieser Art können sich beispielsweise auf Trinkwasserversorgung in der dritten Welt, Klimaschutz oder Umwelttechnik beziehen. Hinzu kommen beim ethischen Finanzwesen noch soziale oder immaterielle Faktoren wie Verantwortung für Mitarbeiter, Markenmanagement oder Werte.

Andreas Neugebauer, Vorsitzender der DZ Bank International-Geschäftsleitung, betont beispielsweise: „Nachhaltigkeit in der Kundenbetreuung gehört als gesellschafliche Bank ebenso zu unserem Anspruch wie in unseren Dienstleistungs- und Produktportfolio. Auch Themen wie Mikrofinanzfonds und andere nachhaltige Investments gehören selbstverständlich zu unserem Erfahrungsschatz.“

Wer will, kann sich sogar im Rahmen des Unesco-Projekts „Nachhaltigkeit lernen“ als Eco-Berater zertifizieren lassen.

Zora Back von Finadvice hat das aus Überzeugung getan. „Während die klassischen Bankanlagen durch die Krise massiv verloren haben, verzeichnen ethische Investments einen Zuwachs von 20 Prozent“, beobachtet die Fachfrau. Bei ihren Kunden kommt das zunehmend an.

Nachhaltigkeit ist ein Gummi-Begriff, der sich im Zeitgeist gut macht.

Wie in er ist, zeigt nicht nur das diesjährige Financial Forum. Es gibt in Luxemburg auch eine Vielzahl von Veranstaltungen dazu. So sprach Ende Mai Thierry López, Direktor und Bereichsleiter für Risikomanagement bei PricewaterhouseCoopers (PwC), über die „Rolle des Finanzwesens beim Aufbau einer nachhaltigeren Welt“. Seine Zuhörer waren Mitglieder des Institut pour le Mouvement Sociétal au Luxembourg (IMS Lu-



BP-Ölpest: Tausende von Tieren gefährdet. (FOTO: AP)



Zipingpu-Staudamm in China: massive Eingriffe in die Natur. (FOTO: REUTERS)



Monsanto-Mais: Test kit. (FOTO: AFP)

xembourg), das Unternehmen ganz unterschiedlicher Branchen eine Austauschplattform bietet.

Auch die diesjährige deutsch-luxemburgische Wirtschaftskonferenz Mitte Mai fand unter dem Titel „Wachstum mit begrenzten Ressourcen statt“. Im Rahmen dieses Forums forderte der saarländische Wirtschaftsminister Christoph Hartmann „Wohlstand mit qualitativem Wachstum“.

Noch besetzen Ethikbanken und nachhaltige Produkte eine Nische. Ihre Bilanzsumme ist gering. Zora Back schätzt, dass von „rund 5 000 Fonds etwa 350 nachhaltig korrekt sind“. Doch immer mehr Anleger und institutionelle Kunden achten auf solche Produkte. Vorteile haben natürlich jene, die sich einen Namen gemacht haben, als der Ansatz noch belächelt wurde.

Zu den Stars am Öko-Finanzhimmel zählt die niederländische Triodos, die als Europas führende Nachhaltigkeitsbank gilt. Im vergangenen Jahr legte das Portfolio um dreißig Prozent zu; in diesem Jahr sollen es vierzig Prozent werden. Längst sucht sich Triodos internationale Verbündete. Im März 2010 fand die zweite „Global Alliance for Banking on Values“ (GABV) in Bangladesh statt, an der elf füh-

rende Nachhaltigkeitsbanken teilnahmen. „Wir glauben, dass das nachhaltige Bankwesen – das auf sich die Kunden und die Umwelt fokussiert – bis 2020 eine Milliarde Menschen erreichen wird, wenn einige internationale Schlüsselziele zusammenfließen“, sagt sich Triodos-Chef und GABV-Mitbegründer Peter Blom.

### Positiv-Liste für Anlageentscheidungen

Auch bei der Bochumer GLS Bank, ebenfalls GABV-Mitglied, freut sich der Vorstand Thomas Jorberg über 33 Prozent Wachstum. Die will er noch – Krise sei Dank – in diesem Jahr toppen. Nachhaltigkeit ist ein Erfolgsrezept. „Immer mehr Kunden wollen ihre ökonomischen, sozialen und ökologischen Bedürfnisse in Einklang bringen“, ist Jorberg sicher. „Geld sinnvoll und sicher anzulegen ist für viele das wichtigste Kriterium.“

Niemand will Kinderarbeit Vorschub leisten, keiner hält gern Aktien eines Petroleumpkonzerns, der eine gigantische Ölpest auslöst, oder gar Lungenkrebsverursacher finanzieren. Aber wer kontrolliert das?

Neben Produktvergleichen hat die zeitgeistige Nachhaltigkeit auch

ihren Weg in die Pensionsfonds gefunden. Einer der größten weltweit und der größte in Europa ist der Norwegische Pensionsfonds, in den erhebliche Mittel aus der Erdölförderung des skandinavischen Landes fließen. Mit über 443 Milliarden Dollar hat er Marktmacht. Der von der norwegischen Zentralbank und dem Finanzministerium gemanagte Fonds zog sich am 19. Januar diesen Jahres aus 17 Tabak-Unternehmen zurück. Die über zwei Milliarden zurückgezogene Dollar stellen das größte Desinvestment aufgrund ethischer Überlegungen an, das es bislang gab. Auch den Chef des Metro-Konzerns hat der Pensionsfonds unlängst zum Gespräch über Kinderarbeit und soziale Aspekte.

Die DZ Bank International geht sogar noch einen Schritt weiter. Sie formuliert für ihren Öko-Aktienfonds nicht nur eine Negativliste mit Ausschlusskriterien wie Rüstung/Waffen, Kernenergie, Tabak, Alkohol, Gentechnologie in der Landwirtschaft, Kinderarbeit, Glücksspiel, Pornographie, Prostitution und Tierversuchen. Zusätzlich gibt es eine Positiv-Liste für Anlageentscheidungen. „Hier sind Entwicklung, Herstellung, Vertrieb oder Verwertung umweltschonender Produkte oder die Umstellung von umweltschädlichen Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen auf umweltverträgliche Alternativen, Förderung naturnaher Verfahren im Gesundheits- und Ernährungswesen, umweltfreundliche Energiegewinnung, Technologien zur Verringerung und Beseitigung von Schadstoffbelastungen in der Umwelt, Führende Stellung unter ökologischen und/oder ethischen Gesichtspunkten in ihrer Branche und soziale Positivkriterien zu nennen“, erklärt Neugebauer. Die Formel „Nur wer nachhaltig sät, wird langfristig ernten“ wird mit einem Mal sehr konkret.

### Ohne Änderungen drohen Mangel und soziale Spannungen

Zu Recht: Laut einer Studie von AT Kearney legten nachhaltige Konzerne in der Krise von Sommer 2008 bis Juli 2009 sieben Prozentpunkte zu, während andere börsennotierte Unternehmen bis zu Hälfte ihres Wertes einbüßten. Längst betrifft Nachhaltigkeit nicht nur den Finanzsektor, sondern alle Bereiche des Lebens. Kein Discounter, der heute keine Bio-Produkte führt. Keine Modekette – von H&M über Otto bis C&A – die heute nicht Ökobaumwolle im Sortiment hätte. Automobilhersteller fahren mit alternativen Antrieben besser, selbst Teppichhersteller wie Interface reduzieren Kosten und legen an Wert zu.

Die Nachhaltigkeit wird bislang jedoch häufig durch eine europäische Wohlstandsbremse gesehen. Dann hat sie eine persönliche Dimension von Umstellung und Wohnveränderung, eine kollektive Dimension durch neue Regeln oder Produkte und eine ökonomische Dimension, die beim norwegischen Pensionsfonds und bestimmten Steuern schon anklingt.

Unklar ist allerdings, wie solche Ideen in stark wachsende Schwellenländer zu transportieren sind, wo Nachhaltigkeit oft als Verzicht verstanden wird – auf gerade jenen

Reichtum, über den die Industrieländer schon lange verfügen.

„Bleiben dann tatsächlich nur Zwischenlösungen? Wie gut ist ein Produkt, wie es die EU gerade zugelassen hat, wenn die Landwirtschaft dabei total abhängig wird? Wie sinnvoll sind Palmöl-Plantagen, wenn die Artenvielfalt leidet? Können wir von Brasilien den Schutz des Regenwaldes ohne Gegenleistung erwarten? Wie verständlich können Umweltschutz-Ziele sein, wenn es für viele Menschen nur ums Überleben geht? Wie groß ist die Einsicht, dass wir nur einen Planeten haben, bei uns selbst? Diese Fragen, die weit über die Finanzwelt hinausgehen, konnten bislang politisch noch nicht zufriedenstellend gelöst werden, wie in Heiligendamm klar wurde.“

Aber es gibt Hoffnung. Der „World Business Council for Sustainable Development, dem 29 Unternehmen angehören, hat sich gefragt, wie neun Milliarden Menschen friedlich mit den vorhandenen Ressourcen leben können.“

In einer 2010 veröffentlichten Studie namens „Vision 2050“ untersuchen diese Unternehmen unter der Leitung von Alcoa, PricewaterhouseCoopers, Storebrand und Syngenta notwendige Anpassungen. „Die Veränderungen im Hinblick auf Führung, Verhalten und Wirtschaftsstruktur aller Marktteilnehmer sind fundamental“, sagt PwC-Direktor Thierry López.

2050 wird das Gros der Weltbevölkerung in den Schwellenländern leben.

Ohne Änderungen drohen Mangel und soziale Spannungen. Nachhaltigkeit wird überlebensnotwendig. Und das Finanzwesen hat darin seinen Platz.

„Nachhaltiges Finanzwesen kann die unerwünschten Ineffizienzen der Märkte vermeiden und Innovation im Finanzbereich vorantreiben“, erklärt López. „Dadurch ermöglicht es den Finanzmärkten, auf die Bedürfnisse der Weltwirtschaft zu reagieren, ohne jene zukünftiger Generationen einzuschränken.“

## „Kein Weg vorbei am Thema Nachhaltigkeit“

Erneuerbare Energien sind ein erfolgversprechendes Investmentthema

Nachhaltigkeit kann in so gut wie allen Branchen zu einem wichtigen Aspekt werden. Schon sehr beachtlich ist die Verbreitung im Energiebereich. Ob Solarenergie, Wind- oder Wasserkraft – sie avancieren zu großen Konkurrenten der traditionellen Energien aus Kohle, Öl, Gas oder Kernkraft.

Nach Einschätzung von Swisscanto bleiben erneuerbare Energien ein interessantes und erfolgversprechendes Investmentthema. In der Solarenergiebranche sind jene Unternehmen sehr gefragt, die einen Beitrag zur Kostensenkung in der Produktion von Solaranlagen leisten können und damit die Solarenergie insgesamt noch konkurrenzfähiger machen. Asiatische Unternehmen zählen aufgrund ihrer günstigeren Kostenstrukturen dabei zu den Favoriten. Höhere Wachstumsraten als bisher werden vom Segment Windkraft erwartet. Hier besteht im Vergleich zur Solarenergie ein immenser Nachholbedarf, von dem Anleger profitieren können.

Wichtige Verbesserungen im Bereich Energie-Verbrauch lassen sich mit intelligenten Stromnetzen, den Smart Grids, erzielen. Die neuen Systeme sind stets informiert über den Strombedarf eines jeden Abnehmers im Netz – von Kühlschränken in Privathaushalten bis zu Großverbrauchern in der Industrie. Das Stromnetzwerk wird so zu einem Informationsnetzwerk und soll zu einer Senkung des individuellen Stromverbrauchs führen.

Denn neben Erzeugung von Energie ist Energieeffizienz ein wichtiger Baustein der Nachhaltigkeit und ein attraktives Investmentthema. Das gilt auch für die Elektrifizierung des Automobils, auch E-Mobilität genannt. Bei entsprechenden Fortschritten der Stromverteilungsnetze und einer gesteigerten Leistungsfähigkeit der Akkus von Elektro-Autos wächst hier ein Markt mit riesigem Potenzial.

„Auch das Abfallmanagement ist ein Geschäftszweig, der zu einer nachhaltigeren Wirtschaft beiträgt. So gibt es Firmen, welche die Möglichkeiten des Recycling immer bes-

ser ausschöpfen. Und dort, wo dies nicht möglich ist, sind modernste Technologien für die Verbrennung oder die Umwandlung von Abfällen, etwa in Biogas, gefragt. Die genannten Beispiele zeigen die große Themenvielfalt im Bereich Nachhaltigkeit und die immense Bandbreite an Investitionsmöglichkeiten. Anleger sollten die Chance ergreifen und durch die Wahl einer nachhaltigen Geldanlage Verantwortung für die eigene Zukunft und die der kommenden Generationen ergreifen“, so Bernhard Engl, Nachhaltigkeitsexperte und Mitglied der Direktion von Swisscanto.

Es ist der unaufhaltsam wachsenden Popularität der Nachhaltigkeit auf vielen verschiedenen Ebenen zu verdanken, dass sich auch der Finanzsektor immer intensiver damit befasst. Und die Ergebnisse unterstreichen regelmäßig das große Interesse von Anlegern. 72 Prozent von mehr als 1.000 befragten Privatkunden sehen das Thema Klimaschutz als sehr wichtig an, wie das Sustainable Business Institute ermittelte. (fundresearch)



Solaranlage groß wie 210 Fußballfelder in Deutschland. (FOTO: AFP)



Etika-Koordinator Jean-Sébastien Zippert: starkes Wachstum. (FOTO: M. WILWERT)



Dexia BIL: Grün läuft. (FOTO: Y. WELTER)

© 2010 KPMG S.a r.l., a Luxembourg private limited company, is a subsidiary of KPMG Europe LLP and a member of the KPMG network of independent member firms affiliated with KPMG International Cooperative ("KPMG International"), a Swiss entity. All rights reserved. KPMG and the KPMG logo are registered trademarks of KPMG International. Printed in Luxembourg.

It's not about doing different things ...

... it's about doing things differently

AUDIT • TAX • ADVISORY

KPMG